

# Eine Frau, eine Firma, sechs Jahrzehnte

**Lebenswerk** Sie fing als einfache Angestellte in einer Schreinerei an – Doch dabei sollte es für Brigitte Keiper-Ackermann nicht bleiben

Von Markus Gerhold

■ **Fachbach.** Eigentlich möchte sie ja gar nicht, dass über sie gesprochen wird, sagt Brigitte Keiper-Ackermann. Dabei gibt es mehr als einen Grund, um genau das zu tun. Denn zum einen ist der Unternehmerin aus Fachbach etwas gelungen, was kaum einem Arbeitnehmer jemals gelingt. Seit 60 Jahren arbeitet die heute 77-Jährige für ein und dieselbe Firma – in ihrem Fall die Noll Werkstätten, die bei ihrem Arbeitsantritt im Jahr 1958 freilich noch anders hießen. Das Zweite, was Brigitte Keiper-Ackermann in ein besonderes Licht rückt, ist die Tatsache, dass sie eine Frau ist. Eine Frau mit Führungsverantwortung.

Denn Frauen, die ein Unternehmen leiten, sind noch lange nichts Selbstverständliches. Nicht in Deutschland, nicht im Rhein-Lahn-Kreis und erst recht nicht im Handwerk, wie ein Blick auf die Zahlen zeigt, die die zuständige Kammer in Koblenz auflistet. Von den rund 1500 Betrieben, die dort zum Jah-

ANZEIGE

**SPORTLICH REDUZIERT  
ALLES MUSS RAUS!  
SALE**

**INTERSPORT  
KRUMHOLZ**

Neuwied • Mayen • 2 x Mülheim-Kärlich  
Bad Neuenahr-Ahrweiler  
www.sporthaus.de

reswechsel für den Kreis gelistet waren, standen gerade mal 356 unter der Führung einer Frau – sei es als Einzelunternehmerin, sei es als Gesellschafterin. Heißt: Nicht mehr als 23,4 Prozent der Unternehmen haben eine Chefin. Das sind zwar ein paar mehr als im Vergleich zum gesamten Kammerbezirk, in dem die Quote bei 22,1 Prozent liegt, dennoch drängt sich der Eindruck auf, dass das Leiten eines Handwerksbetriebs Männersache



Für Brigitte Keiper-Ackermann ist die Werkstatt der Firma Noll in Fachbach zum Zuhause geworden. Auch wenn sie noch immer im Geschäft mitwirkt, hat sie die Zügel inzwischen an ihren Sohn Jürgen Keiper abgegeben.

Foto: Sascha Ditscher

dazu Geschäftsführerin einer Schreinerei ist, eines Großbetriebs mit mehr als 50 Angestellten, auch das bricht mit manchem Klischee.

Dabei stand vor 60 Jahren keineswegs fest, dass die gebürtige Pohlerin einmal in einem Büro im ersten Stock der Firma Noll Werkstätten in einem Chefessell sitzt, lächelt und berichtet, dass der Betrieb ihr Zuhause geworden ist. Denn im Frühjahr 1958 betrat die damals 17-Jährige die noch jungen „Werkstätten für Raumgestaltung“, um ihren Dienst als kaufmännische Angestellte aufzunehmen. Walter Noll hatte den Betrieb vier Jahre zuvor in Lahnstein gegründet. Der Innenarchitekt profi-

in Deutschland, den Boomjahren nach dem Krieg und dem Bedarf an Handwerkern und Planern. Schnell wuchs der Betrieb, Noll brauchte Unterstützung und fand sie unter anderem in der jungen Frau, die sich schnell nicht nur in die Bücher, sondern auch in die anderen Bereiche des Handwerksbetriebs einarbeitete. Zu schade war sie sich für nichts: „Ich habe hier auch geputzt, Schrauben sortiert und bin Lastwagen gefahren“, erzählt die 77-Jährige.

Schnell wuchs ein wichtiges Vertrauensverhältnis zwischen dem Firmengründer und seiner Mitarbeiterin, die immer mehr zum organisatorischen Rückgrat des Un-

ihre Frau stand. Noll baute Villen in der gesamten Republik aus, Keiper-Ackermann schrieb die Angebote dafür. Der Chef spezialisierte sich auf den Ausbau von Banken, seine Angestellte hatte die Termine im Kopf. Es kommt nicht von ungefähr, dass Walter Noll seine Nachfolgerin später als „Zentralrechner“ beschrieb. Und sie Mitte der 80er-Jahre zu seiner Mitspreiterin in der Geschäftsführung machte. Obwohl die Rollenverteilung eindeutig blieb: „Er war der Patriarch“, sagt Brigitte Keiper-Ackermann über den Mann, dem sie viel verdankt. Und fügt hinzu: „Einer, der sich umstimmen ließ.“

Um die Jahrtausendwende dann

aus der Firma zurück. Längst weiß er, dass seine Nachfolgerin die Zügel fest in der Hand hält, dass sie sich in einem von Männern dominierten Umfeld behaupten kann, sich durchsetzt. Ein ehemaliger Mitarbeiter, so berichtet die Firmenchefin, sagte einmal rückblickend: „Was die Frau Ackermann gesagt hat, das galt.“ Ein Lob aus dem Mund eines gestandenen Handwerkers. Doch auch Nolls Nachfolgerin ist klar, dass sie die Firma nicht ewig wird leiten können. Dass sie auch mit Ende 70 noch immer gern und täglich im Betrieb arbeitet, ist davon unbenommen. Und hier kommt eine weitere Facette zum Tragen, die

etwas Besonderem macht. Denn auch der Übergang ist längst unter Dach und Fach. Diesmal folgen die Noll Werkstätten einem Modell, das die Kammern bundesweit als gängig beobachten. Die Mehrheit der Betriebsübergänge erfolgten innerhalb der Familie. So ist es auch bei der Fachbacher Schreinerei. Schon seit Jahren ist Sohn Jürgen Keiper in den Betrieb involviert. Inzwischen hält er die Zügel als Geschäftsführer in der Hand.

Keiper steht gleichzeitig für eine Entwicklung, die noch nicht so alt ist. Zwar übergeben Chefs eines Familienunternehmens laut einer aktuellen Studie des Instituts für Mittelstandsforschung noch immer bevorzugt ihren Betrieb an ein Familienmitglied. Rund 53 Prozent der Wechsel erfolgen so. Doch nach Einschätzung der Handwerkskammer Koblenz hat sich die Qualität der Wechsel verändert. Stand früher der Zwang der Tradition im Vordergrund, dass der Sohn oder die Tochter den Betrieb zu übernehmen hatte, spielt inzwischen das Interesse der nächsten Generation am Beruf der Eltern eine größere Rolle. So ist es auch bei der Firma Noll, in der Geschäftsführer Jürgen Keiper von seiner Mutter zwar das Angebot hatte, in den Betrieb einzusteigen, nach Lehre und Innenarchitekturstudium aber aus Interesse am Unternehmen nachrückte und es jetzt in dritter Generation führt.

Brigitte Keiper-Ackermann könnte sich also zufrieden zurücklehnen angesichts der Entwicklungen. Und tatsächlich, so sagt sie, kenne sie nicht mehr jeden Vorgang. Auch wenn sie sich noch immer täglich mit ihrem Sohn über das Geschehen im Betrieb austauscht. Nach sechs Jahrzehnten in „ihrer Werkstatt“ wäre das wohl auch kaum anders denkbar.

## 22,1

Prozent der Betriebe im Bezirk der Handwerkskammer Koblenz stehen unter der Leitung einer Frau. Darin eingeschlossen sind Firmen, die häufiger von Frauen geleitet wer-